

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 13 (1937)

**Heft:** 21

**Artikel:** Vorgestern, gestern, heute : 21. Der kranke Mann am Bosphorus

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-751765>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der kranke Mann am Bosphorus

21 Aus der Artikelreihe: «Vorgestern, Gestern, Heute»

Zu Ende des 17. Jahrhunderts begann die Macht des Türkentums zu schwächen, nachdem worden wiederholte Angriffe und siegreiche Ausfälle der Osmanen gegen Wien den zentral-europäischen Völkern panischen Schrecken eingebracht hatten. Die erfolgreiche Belagerung Wiens im Jahre 1683 brachte die Wendung. Von nun an hatte sich das Osmanische Reich der Angriffe von Westen und Norden her zu erwehren und verteidigt außerdem einem inneren Zerfallsprozess, so daß die Legende vom «kranken Mann am Bosphorus» im Laufe der Jahrzehnte immer deutlicher zum festen Begriff der europäischen Politik wurde. Erst die Nachkriegszeit brachte hier die Türkei und ihre politische Geltung einen Umschwung. Wir lassen hier wieder einmal den Schweizer Historiker Professor Walter Hinzenwied sprechen, dessen Buch «Allgemeine Geschichte 1814-1914» (Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau) wir wiederholt schon als sehr schätzenswerte Zusammenfassung der historischen Begebenheiten des 19. Jahrhunderts empfohlen haben. Er schreibt:

Der Grund, weshalb sie bis heutigen Tages in Konstantinopel sitzen, Solange die östlichen Balkanvölker keine schlagenden politischen Mächte repräsentieren, lag die Hauptursache darin, daß sie die russische und die österreichische Expansionslinie auf dem Balkan kreuzten; je mehr Österreich aus Deutschland und Italien verdrängt wurde, um so stärker wurde seine Tendenz nach Osten. Durch die Einnahme der Balkanstaaten wurde das Problem noch komplizierter und erhielt eine rückwärtige Aggressivbewegung gegen Österreich, die wegen seiner zahlreichen Südslawen besonders gefährlich war. Schließlich blieben Frankreich und England in hohen Maße an der orientalischen Frage interessiert; Frankreich wegen der christlichen Katholiken in der Levante, deren Schutz seit dem Mittelalter in seinen Händen lag, und wegen seiner Beziehungen zu Ägypten und Syrien, England wegen seiner Position im Mittelmeer und der Beherrschung des Weges nach Indien. Auf dem Meere kreuzten sich, wie zu Lande die russische und die österreichische, die russische und die englische Linie, daher die große Bedeutung der Meerengen, Bosporus und Dardanellen, als Ausgangspunkt aus dem Schwarzem Meer, den England ihm nicht zugeben wollte. Seit dem Ausbruch des neunzehnten Jahrhunderts trat auch das neue Deutsche Reich in die Reihe der am Orient interessierten Mächte ein. Daß bei so komplizierten Verhältnissen die Politik und die Gruppierung der Mächte öfters wechselten, ist nicht zu verwundern. In der letzten Phase, vor 1871, haben England und Frankreich im allgemeinen um die Erhaltung der Türkei



Zia Pascha (1823-1881) Dichter und Pamphletist, einer der Führer des Gebirgsbewegens der Osmanen während der Herrschaft des Sultans Abdul-Hamid II. Er ist bekannt wegen seiner heftigen und schmerzhaften Kritik an der Regierung von so aus er eine große Rolle spielte.

Propaganda für die jungtürkische Sache auftrug. Zia Pascha (1823-1881), revolutionärer Pamphletist für die Jungtürken. Unter dem Pseudonym 'Feyzi' war er einer der Führer der Bewegung. Sein Werk 'Der Sultan Abdul-Hamid II.' ist ein Beispiel für die literarische Kritik an der Regierung.



Sultan Abdul-Aziz. «Kraube der Glorietten» (1830-1876). 1876 wurde die Verfassung erlassen, was er in Abwehr, einen Teil seiner Schätze zur Verfügung zu stellen. Wenige Tage später wurde er, angeblich in Folge Selbstmordes. Sein Neffe Abdul-Hamid II. übernahm die Regierung und wurde zusammen mit einigen anderen Jungtürken zum Tode durch den Strick verurteilt und hingerichtet.



Dschavid Bey, leader des 'Jeune Turcs', prominentes Mitglied der Bewegung der Reformen in der Türkei. Er war ein Führer der jungtürkischen Bewegung. Er trat bei Ausbruch des Weltkriegs für die Neutralität der Türkei ein. Nach dem Weltkrieg nahm die Türkei unter Kemal Pascha die Politik des Widerstands wieder auf. Dschavid Bey griff dann in Widerspruch mit der Regierung und wurde zusammen mit einigen anderen Jungtürken zum Tode durch den Strick verurteilt und hingerichtet.



Großvezier Midhat Pascha (1823-1884) einer der besten Minister der neuen Türkei. Er sympathisierte mit den Jungtürken, die eine Erneuerung des türkischen Staatswesens anstrebten, und davon ließ ihn Sultan Abdul-Hamid II. unter dem Vorwand er habe den Tod des Sultans Abdul-Aziz verschuldet. Midhat Pascha war der letzte Großvezier, der auf diese, selten herkömmliche Weise besteuert wurde.

Der große Minister Midhat Pascha (1823-1884). Sympathisierender mit den Jungtürken, die eine Erneuerung des türkischen Staatswesens anstrebten, und davon ließ ihn Sultan Abdul-Hamid II. unter dem Vorwand er habe den Tod des Sultans Abdul-Aziz verschuldet. Midhat Pascha war der letzte Großvezier, der auf diese, selten herkömmliche Weise besteuert wurde.



Der Sultan Abdul-Hamid II. (1842-1918) bei der Andacht nach dem Sturz der jungtürkischen Revolution. Die Jungtürken, die ihm hier noch zuzubehalten, hatten ihn 1909 wegen seiner schwächelnden Politik abgesetzt und ihn in die Verbannung geschickt. Die politische Situation des Sultan Abdul-Hamid II. (1842-1918). Im Kontext der Ereignisse von 1908. Sein Sturz folgte dem Beginn der Revolution, markiert durch die Einnahme von Konstantinopel durch die Jungtürken, die den Beginn der Verfassungsdemokratie in der Türkei einleiteten. Die politische Situation des Sultan Abdul-Hamid II. (1842-1918). Im Kontext der Ereignisse von 1908. Sein Sturz folgte dem Beginn der Revolution, markiert durch die Einnahme von Konstantinopel durch die Jungtürken, die den Beginn der Verfassungsdemokratie in der Türkei einleiteten.



Als, dessen Einflussstärkung der Herrscher. Die Bouffon du Sultan Abdul-Aziz, der eine wichtige Rolle spielte in der Politik der Türkei.

Wie einst an den mittel- und westeuropäischen Höfen die Hofdamen eine hohe einflussreiche Rolle spielten, so trat hier der Hofdamen (Bosporus) auf. Handwerker (Bosporus) und (Mendel) gut verstanden, so präsentierte sich die Komiker am Hofe der türkischen Sultane großen Einfluss. Hier ein Komiker des Sultans Abdul-Hamid II., der eine wichtige Rolle spielte in der Politik der Türkei.



Verheiratete Reformultrane begeben sich wiederholt mit dem Geliebten, die Hofdamen, also die Hofdamen, abzuwehren. Es gelang ihnen aber nicht, den Einfluss der Hofdamen zu beschränken. Bild: Hofdamen mit ihren zwei Söhnen, aufgenommen ungefähr im Jahre 1870. Eine Dame der Hofdamen und eines der Hofdamen circa 1870.

sich bemüht, Rußland eher ihre Aufzucht zu fördern gesucht. Später haben Frankreich und England, namentlich aber das letztere, ihr Interesse am Fortschritt der Türkei verloren, während Österreich und Deutschland für sie eintraten. Und ebenso ist auch verständlich, daß wenn einmal ein dieser gefährlichen Stelle ein Konflikt ausbrach, die Gefahr nahe lag, daß ganz Europa davon ergriffen werde.

## La Question d'Orient

La question d'Orient qui fut l'une des principales préoccupations politiques du XIXe siècle existait de fait depuis la prise de Constantinople par les Turcs en 1453. Au cours de ce siècle nous avons vu le St-Siège, l'Autriche, la Russie et la Prusse intervenir par des considérations d'ordre très divers, et de toutes les instances hors d'Europe. Mais notamment, l'an 1683 voit l'Autriche victorieuse envahir l'Empire de la Porte Ottomane et l'Autriche, par le traité de Belgrade, puis la Russie de Catherine II, par le traité de Jassy, livrèrent bientôt leurs puissances à la conquête de la mer Noire et à la domination de l'Asie Mineure. Elle envisagea un instant de toucher à l'intégrité territoriale de la Turquie.

La question d'Orient qui fut l'une des principales préoccupations politiques du XIXe siècle existait de fait depuis la prise de Constantinople par les Turcs en 1453. Au cours de ce siècle nous avons vu le St-Siège, l'Autriche, la Russie et la Prusse intervenir par des considérations d'ordre très divers, et de toutes les instances hors d'Europe. Mais notamment, l'an 1683 voit l'Autriche victorieuse envahir l'Empire de la Porte Ottomane et l'Autriche, par le traité de Belgrade, puis la Russie de Catherine II, par le traité de Jassy, livrèrent bientôt leurs puissances à la conquête de la mer Noire et à la domination de l'Asie Mineure. Elle envisagea un instant de toucher à l'intégrité territoriale de la Turquie.

Verheiratete Reformultrane begeben sich wiederholt mit dem Geliebten, die Hofdamen, also die Hofdamen, abzuwehren. Es gelang ihnen aber nicht, den Einfluss der Hofdamen zu beschränken. Bild: Hofdamen mit ihren zwei Söhnen, aufgenommen ungefähr im Jahre 1870. Eine Dame der Hofdamen und eines der Hofdamen circa 1870.